



Stand: 9. Dezember 2016

Am 8. und 9. Dezember 2016 fand auf Einladung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit der zweite Europäische Kongress „Die europäische Stadt und ihr Erbe – Zeitschichten der europäischen Stadt“ in Berlin statt. Der Kongress war zugleich die deutsche Auftaktveranstaltung zum Leitthema „Die europäische Stadt“ im Kontext des Europäischen Kulturerbejahres „Sharing Heritage“ 2018.

Rund 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 25 Nationen aus den Bereichen Stadtentwicklung, Denkmalschutz, Architektur, Kultur und Politik haben sich zu aktuellen Herausforderungen und Handlungsansätzen im Umgang mit dem bauhistorischen Erbe europäischer Städte ausgetauscht. Als Ergebnis des Kongresses ist festzuhalten:

Erklärung

Herausforderung und Auftrag:

Behutsamer Umgang mit den Zeitschichten in der Europäischen Stadt

Mit dem zweiten Europäischen Kongress hat das deutsche Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit den 2011 eingeleiteten europäischen Austausch zur integrierten Betrachtung von Stadtentwicklung und kulturellem Erbe fortgesetzt.

Kompakte städtische Strukturen, historische Bausubstanz unterschiedlicher Epochen und eine lebendige Nutzungsmischung machen die Städte Europas einzigartig. Sich ständig ändernde Anforderungen und Bedürfnisse an die Stadt haben zu Überlagerungen und einem Nebeneinander baugeschichtlicher Entwicklungen geführt. Sie lassen sich heute in Europas Städten in eigenen Zeitschichten ablesen. Deshalb sollte Stadtentwicklung heute – ganz im Sinne der Leipzig Charta – den Bestand als Ausgangspunkt künftiger Entwicklungen wählen. Die Städte aus ihrem historischen Bestand - aus ihren Zeitschichten - heraus zu denken, zu planen und fortzuentwickeln, bietet die Gewähr für die Funktionsfähigkeit der Stadt, für eine nachhaltige, ressourcenschonende Entwicklung und für sozialen Ausgleich und Zusammenhalt. Dabei sind einseitige Schwerpunktbildungen zu vermeiden und materielle sowie immaterielle Werte angemessen zu berücksichtigen.

Die Teilnehmer des Kongresses stellen fest:

Der Umgang mit Zeitschichten ist städtebauliche Herausforderung und kulturelle Aufgabe zugleich. Die baukulturelle Vielfalt der europäischen Städte muss erhalten bleiben.

Diese städtische Identität ist die Basis für lokale Bindung und Engagement von Unternehmen und Bürgerschaft.

Das baukulturelle Erbe ist städtisches Gedächtnis, Standort- und Wachstumsfaktor, stärkt die lokale Ökonomie und befördert Innovation sowie Kreativität in regionalen Zusammenhängen.

Die Dynamik städtischer Transformationsprozesse hat sich in den vergangenen Jahren beschleunigt. Demographische Entwicklungen, Digitalisierung und immobilienbasierte Kapitalanlagen fordern von den Städten gleichermaßen fundierte Planungen und flexibles Handeln.

Zunehmender Veränderungsdruck hat unmittelbaren Einfluss auf Baulichkeiten und Strukturen unterschiedlicher Bauepochen und damit auf die Zeitschichten in der europäischen Stadt. Fehlentscheidungen haben nicht nur ökonomische Folgen, sondern sie tragen auch zu einer Veränderung der jeweiligen stadtindividuellen Identität bei.

Die Teilnehmer des Kongresses empfehlen:

1. Zeitschichten weiterdenken

Die unterschiedlichen Zeitschichten, die die Einzigartigkeit der Städte Europas ausmachen, dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Aus ihnen ist das Stadtgefüge stimmig weiter zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der durch den Kongress eingeleitete fachliche Diskurs insbesondere zu Instrumenten der Stadtentwicklung und Denkmalpflege, zur baulichen Umsetzung, über Qualitätsansprüche sowie zu Entscheidungs- und Partizipationsstrukturen fortzuführen. Dazu ist es zwingend, das Thema stärker in den laufenden URBAN-Agenda Prozess der EU zu integrieren.

2. Politische und finanzielle Voraussetzungen für stringentes städtisches Handeln sicherstellen

Die Hauptakteure zur Sicherstellung des behutsamen Umgangs mit Zeitschichten sind die Kommunen. Sie sind praxisnah fachlich und finanziell zu unterstützen. Politische Aufmerksamkeit, zivilgesellschaftliches Engagement, Qualifikation sowie fachübergreifende Partnerschaften sind dringend geboten.

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung findet in Städten, Gemeinden und deren Umland statt. Deshalb müssen die Europäischen Strukturfonds den Prozess der Weiterentwicklung finanziell unterstützen.

Die Städtebauförderung von Bund und Ländern in Deutschland ist vorbildlich und muss eine verlässliche Finanzierungsgrundlage auf hohem Niveau bleiben.

Die behutsame Entwicklung der europäischen Stadt ist ohne die Investitionsbereitschaft privater Maßnahmenträger nicht denkbar. Deshalb sollten öffentliche Anreize privates Engagement passgenau unterstützen.

3. Folgeprozess initiieren

Das Bewusstsein für die Notwendigkeit der behutsamen und bestandsorientierten Entwicklung der europäischen Stadt muss in allen gesellschaftlichen Kreisen verankert werden.

Dazu bedarf es auf nationaler und europäischer Ebene eines intensiven Dialoges.

Die Kongressteilnehmer werden ausgehend von den Erkenntnissen des Kongresses - diesen Dialog vor Ort initiieren und/oder fortführen und in Veranstaltungen, Kongressen, Ausstellungen sowie Netzwerken für den Gedanken der bestandsorientierten Stadtentwicklung werben.

Das Europäische Kulturerbejahr „Sharing Heritage“ 2018 bietet die einmalige Möglichkeit, dieses Thema europaweit in den politischen und öffentlichen Fokus zu rücken, gute Beispiele zu identifizieren und sie auf Übertragbarkeit für andere zu überprüfen. „Sharing Heritage“ soll, einen Prozess europäischer Kooperation in Gang setzen, der über 2018 hinaus erfolgreiche Möglichkeiten der Partizipation bietet.

Berlin, den 9. Dezember 2016